

Auf den Dichter August von Platen

Autor(en): **Leuthold, Heinrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **23 (1955)**

Heft 9: **Die Schweiz = La Suisse = Switzerland**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-570462>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Grund unserer Veröffentlichung bereits enthalten. Wer hier zwischen den Zeilen zu lesen versteht, wird wohl immer wieder einmal zu diesem zauberhaften Selbstporträt greifen und mit ihm Zwiesprache halten, hoffend, dass es ihm sein Geheimnis enthülle. Mehr zu behaupten, wäre heute noch vermessen. Aber wem ein Gott ein solches Antlitz gab, wer in der grossen Stadt an der Seine «trotz grosser Erfolge ein gedrücktes und einsames Leben geführt hat», «mit einem Amerikaner eine mehrjährige Orientreise unternimmt», danach mit einem Bild «Die verlorenen Illusionen» endlich den grossen Erfolg erlangt und dem eine zeitgenössische Frau das charmante Kompliment macht «. . . graziös wie eine Frau, energisch wie ein Mann . . .», den dürfen wir sicher in der Nähe eines Lebensgefühls vermuten, das dem unsrigen gleicht.

Vielleicht würden uns die verschollenen Zeichnungen, wenn sie eines Tages wieder irgendwo auftauchen, mehr von seinem Innenleben verraten, vielleicht Briefe oder Tagebuchnotizen von seiner Orientreise sein Wesen enthüllen. Sicher bleibt sein Selbstporträt ein bezauberndes Kunstwerk, mag Gleyre nun Frauen oder nur Freunde geliebt haben. Aber für die grosse Aufklärungsarbeit, die auch in unserem Lande noch getan werden muss, ist jeder grosse Name auch ein Baustein mehr. In schweizerischen Köpfen, und noch mehr unter schweizerischen Zöpfen, grassiert immer noch das Gruelmärchen von der geistigen Minderwertigkeit des homoerotischen Menschen. Dabei weiss man in wissenschaftlichen Kreisen schon heute Namen unserer grossen Männer, die gerade aus ihrer homoerotischen Anlage heraus ihr Werk für unser Land und für die Menschheit geleistet haben. Ein späteres Jahrhundert wird von ihnen nicht kleiner denken, wenn es eines Tages die Wahrheit erfährt. Rolf.

Auf den Dichter August von Platen

*Von jugendlichem Feuer irrgelitet
Bin ich erst kalt an dir vorbei gegangen,
Dem man in ungerechtem Unterfangen
Die Palme der Vollendung oft bestreitet. —*

*Dir, dem nur Anmut von der Lippe gleitet,
Dir ist die Kunst als Frühling aufgegangen,
Darüber du, wenn deine Weisen klangen,
Den milden Griechenhimmel hingebreitet.*

*Zwar keiner wird an Wohllaut dich erreichen;
Doch, ob dich jede Formvollendung kröne,
Nie liessst du den Geist dem Körper weichen.*

*Denn, mag man auch die Reinheit deiner Töne
Antiken Marmorbildern oft vergleichen,
Ist immer ihre Seele doch das Schöne. —*

Heinrich Leuthold